

## Die Sammlung Prinzhorn: Große Kunst auf zu engem Raum

*Ministerin Bauer und Staatssekretärin Olschowski besuchten das Museum – Erweiterung dringend nötig*

Von Sebastian Riemer

Der Museumschef geht vor, den Klinikchef und die Ministerin hat er im Schlepptau. Die Staatssekretärin drückt sich gerade so noch in den kleinen Raum, der Mann von der Presse will auch noch rein – und der Kulturbürgermeister linst von hinten über seine Schultern. Unterdessen zeigt die einzige Restauratorin des Museums, Eva Fastenau, woran sie gerade arbeitet, in ihrem winzig kleinen „Atelier“.

Es ist verdammt eng hinter den Kulissen der Sammlung Prinzhorn auf dem Gelände des Altklinikums im Stadtteil Bergheim (siehe Hintergrund). Und so hatte der Besuch von Baden-Württembergs Wissenschaftsministerin Theresia Bauer (Grüne) und ihrer Staatssekretärin Petra Olschowski seinen doppelten Zweck schnell erfüllt. Zum einen waren beide begeistert von der atemberaubenden Kunst – sowohl den historischen Stücken aus früheren psychiatrischen Anstalten als auch von den neueren Werken Psychiatrie-Erfahrene. Und zudem zeigte der Blick in die Ausstellung sowie hinter die Kulissen: Das weltweit einzigartige Museum für „Outsider Art“ braucht dringend mehr Platz. Die geplante Erweiterung am bestehenden Standort hat bereits Projektstatus bei der „Internationalen Bauausstellung“, nun hofft Museumsleiter Thomas Röske auf eine finanzielle Unterstützung des Landes.

Dass Ministerin und Staatssekretärin gemeinsam unterwegs sind, ist ungewöhnlich. Doch Theresia Bauer wollte „ihrer“ neuen Staatssekretärin, die den Posten nach der Wahl 2016 bekam, einen „Ort herausragender Qualität zeigen, der beim



Leiter Thomas Röske (hinten rechts) zeigte Wissenschaftsministerin Theresia Bauer (vordere Reihe, links) und Staatssekretärin Petra Olschowski (Mitte) „sein“ Museum. Foto: Joe

Land aktuell noch nicht so im Fokus steht“. Olschowski erkannte diese Qualität an. „Wahnsinn“, entfuhr es ihr mehrfach. Und einmal sogar: „Irre!“ – worüber die Umstehenden und sie selbst lachen mussten.

Die Platzsituation ist tatsächlich prekär: Die Ausstellungsfläche beträgt gerade

einmal 360 Quadratmeter, sodass stets nur ein Bruchteil der inzwischen rund 24 000 Werke gezeigt werden kann. In klug kuratierten Wechselschauen schaffen Röske und sein Team es dennoch immer wieder, das Beste aus den Räumlichkeiten zu machen.

So hat Kuratorin Ingrid von Beyme mit „Geistesfrische – Alfred Kubin und die Sammlung Prinzhorn“ einen spannenden Ansatz gewählt: Der österreichische Grafiker Alfred Kubin besichtigte 1920 die Sammlung Prinzhorn – und hatte einen „ganz übergewaltigen Eindruck“, wie er seiner Frau schrieb. Der rote Faden der aktuellen Ausstellung ist der leidenschaftliche Bericht, den Kubin zwei Jahre später in eine Kunstzeitschrift veröffentlichte.

„Besonders schade ist natürlich, dass wir zwischen den Ausstellungen für den Umbau immer vier bis sechs Wochen schließen müssen“, erklärte Röske. Deshalb sollen in einem ersten kleinen Schritt Räume, die aktuell etwa als Büros dienen, zur Ausstellungsfläche werden. Der zweite Schritt wäre dann, den angrenzenden Bau, in dem aktuell etwa das Prüfungsamt der Philosophischen Fakultät sitzt, für die Sammlung zu beanspruchen.

Ministerin Bauer kennt die Sammlung natürlich schon länger – und unterstützt grundsätzlich die Planungen. Besonders das temporäre Schließen sei ein „großer Nachteil“, sagte sie nach dem Rundgang. Eine finanzielle Unterstützung des Landes konnte sie aber noch nicht festzusagen.